

halb einer Meile um die Stadt der Bierzwang herrschte und nur Görlitzisches Bier verschenkt werden durfte.

Trotzdem nun Emerich die Rechte studiert hatte, legte er sich sofort nach seiner dauernden Niederlassung in Görlitz eine Handlung an. Noch vor seiner Reise nach Jerusalem (1465) lassen sich Spuren davon nachweisen.<sup>1)</sup> Im Jahre 1466 führte er jedenfalls doch als Händler persönlich „uffte vil silber“ nach Budissin (siehe oben), auf diesen Handel mit dem wertvollen Metalle mochte er durch seinen Vater Urban gebracht worden sein, der in Breslau für die Görlitzer Münze früher Silberkäufe vornahm. Wahrscheinlich geht auch auf ihn eine Bemerkung in den Briefbüchern des Jahres 1495,<sup>2)</sup> wonach er (Emerich) mit dem Münzmeister zu Kolditz (an der Mulde) „fuste viel Handel“ gehabt hätte. In seinem Hause hatte Emerich ein Tuchlager, das meiste Tuch mochte er den Görlitzischen Tuchmachern abkaufen, aber er bezog solches z. B. auch aus Frankfurt, wie er denn im Jahre 1497 nicht weniger als 1550 rheinische Gulden „nach Gewande“ dorthin schickt.<sup>3)</sup> 1495 bekommt er von einem Bürger aus Hirschberg 30 mr. für Gewand,<sup>4)</sup> in demselben Jahre läßt er durch den Rat den „Sigmund Folksch, Compter der Kreuzesherrn zu Sittau“ um eine Schuld vor Gewand mahnen.<sup>5)</sup> Bemerkenswert erscheint, daß Georg öfter bei seinen Gutskäufen auch Tuche mit als Kaufpreis giebt. Als ihm 1493 Dpitz und Günther von Salza das Oberdorf Leopoldshain verkaufen, reicht er ihnen unter anderm auch „ein rot Tuch von 4 Siegeln“, Caspar von Sora erhält für das Borwerk zu Sora in demselben Jahre neben anderem 8 Ellen Schöngewand und seine Mutter Margarethe 16 Ellen Schöngewand neben einem „forder Tuche schwarz oder blau“.<sup>6)</sup> Auch die „armen Leute“ der Frau Ursula Art, die durch einen Teichbau Emerichs geschädigt waren, bekommen außer Geldentschädigung auch Kürtuch.<sup>7)</sup> Auf dem Ostermarkte zu Leipzig 1486 läßt Emerich an „Girlach Moller von Salkau“ 15<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Centner Wachs zu dem Preise von 241 rheinischen Gulden verkaufen. Wegen der Bezahlung kommt es zu einem Gerichtsprozeß und zu einer Anfrage an die Magdeburger Schöppen.<sup>8)</sup> Ganz bedeutend war der Handel Emerichs mit Heringen, wie das vornehmlich aus den libri acticatorum zu ersehen ist. Dieselben kamen in „Lasten“ auf Frachtwagen und „Tonnen“ vornehmlich von Frankfurt, wohin sie Emerich die Oder herauf auf Schiffen führen ließ. Von Görlitz aus verkaufte er sie beispielshalber nach Hirschberg und Gabel. Die Tonnen hatten schon damals eine bestimmte Marke<sup>9)</sup> Des öfteren wird der „Schonische“ Hering genannt

1) f. liber acticat. 1457 ff. Bl. 88 a.

2) f. missiv. 1491 ff. Bl. 461 b.

3) f. liber resign. 1488 ff. Bl. 170 a f.

4) f. liber actic. 1490 ff. Bl. 283 b.

5) f. liber missiv. 1491 ff. Bl. 460 b. Der Comthur antwortet darauf gar nicht, weshalb 1496 ein zweites Schreiben erfolgt, liber missiv. 1496 ff. Bl. 11 a.

6) f. Knothe, Geschichte des Tuchmacherhandwerks in der Oberlausitz N. 2. M. 58, S. 281. Die Belegstellen s. unten.

7) f. liber resign. 1470 ff. Bl. 275.

8) f. liber actic. 1484 Bl. 155 b. s. Beilage 6, Magdeburger Schöppenspruch N. 232.

9) f. liber missiv. 1496 ff. Bl. 232 b, wo eine Marke (nicht die Emerichsche) abgezeichnet ist.